



GEHmeinde- Analyse

Die GEHmeinde-Analyse bildet den IST-Zustand einer Gemeinde ab und zeigt auf, wo Bürger:innen gerne zu Fuß unterwegs sind, wo das Fußwegenetz noch Potenzial hat oder wo Aufenthaltsbereiche attraktiver gestaltet werden sollen. Auf dieser Grundlage kann ein Paket mit Maßnahmenvorschlägen erarbeitet und schließlich ein Fußverkehrskonzept erstellt werden.



Für: Gemeinden, Städte, Bürger:innen



Dauer: kurz- bis mittelfristig



Aufwand: von gering bis hoch



Budgeteinsatz: gering bis mittel



Wie kann man das Wissen der Bevölkerung nutzen?

Eine GEHmeinde-Analyse in den unterschiedlichen Formaten kann für viele Menschen der erste Berührungspunkt sein, sich mit dem eigenen Mobilitätsverhalten auseinanderzusetzen und Wünsche und Bedürfnisse zum Thema Zu-Fuß-Gehen zu reflektieren. Die GEHmeinde-Analyse bündelt das Wissen der Bevölkerung als Expert:innen vor Ort – denn diese wissen am besten, wo es hakt und was schon gut funktioniert.

Die Analyse-Methoden im Überblick

1. **Aktivierende Befragung**
2. **Luftbild-Analyse**
3. **Gemeinsame Begehung**
4. **Erhebung mittels GehCheck-App**



Alle Infos zu den einzelnen Schritten und individuell adaptierbare Werbemittel für Ihre Stadt oder Gemeinde finden Sie auf:
[österreichzufuss.at/gemeinden-und-stadte](https://oesterreichzufuss.at/gemeinden-und-stadte)



1. Wie funktioniert die aktivierende Befragung zum Mobilitätsverhalten?

Bei dieser Befragung werden den Bürger:innen nach einem standardisierten Verfahren Fragen zu ihren Alltagswegen gestellt. Die Methode bildet die Zufriedenheit der Bevölkerung mit der Situation der Zu-Fuß-Gehenden ab, zeigt auf, welche Bedingungen fürs Zu-Fuß-Gehen verbessert werden können und fordert die Bevölkerung aktiv auf, ihre Vorschläge – mit Ideen und Maßnahmen an konkreten Orten – einzubringen. Ziel ist es, die Ergebnisse in die Erstellung eines örtlichen Fußverkehrskonzepts oder lokalen Masterplans Gehen einfließen zu lassen. Der Fragebogen kann sowohl postalisch, per E-Mail als auch online beantwortet werden. Eine Auswertung der Ergebnisse erfolgt allerdings am besten elektronisch.

Zu beachten

Planen Sie genügend Personen und Arbeitszeit ein, um die postalisch oder per E-Mail abgegebenen Fragebögen zu erfassen.

Der Ablauf im Detail

- Auswahl des Befragungsgebietes
- Vorbereitung oder Adaptierung eines Fragebogens
- Durchführung der aktivierenden Befragung
- Analyse der Ergebnisse
- Präsentation und Diskussion der Ergebnisse in einem Bürger:innen-Forum



Die konkrete Anwendung festlegen

Im Vorfeld bietet es sich an, eine Befragung kommunikativ zu begleiten und zu bewerben, zum Beispiel durch Plakate, Social Media und Briefe, über Vor-Ort-Veranstaltungen im öffentlichen Raum oder durch einen Mitmachbonus. Dadurch sollen möglichst viele und möglichst unterschiedliche Personengruppen erreicht werden. Je mehr Bürger:innen teilnehmen, desto detaillierter kann die Auswertung erfolgen. So profitieren alle davon.

Für folgende Zwecke kann eine Befragung optimal geeignet sein:

- Um das Mobilitätsverhalten einzelner Gruppen abzufragen
- Um das Wissen zu konkreten Orten zu erfragen
- Um der Politik Rückmeldung zu geben, welche Bedeutung Fußverkehr für die Bevölkerung hat

Tipp



Eine spannende Sonderform ist die Straßen-Befragung: Befragungen werden dabei „im Feld“, also auf der Straße, durchgeführt. Dazu werden Passant:innen mit einem zuvor ausgearbeiteten, standardisierten Fragebogen befragt. Diese Methode eignet sich besonders als gezielte Schwachstellen-Analyse „vor Ort“.

Die Befragung planen

Zuerst sollte das Befragungsgebiet gewählt werden. Handelt es sich dabei um die gesamte Gemeinde oder einen Gemeindeteil? Wie viele Bürger:innen könnten potenziell an der Befragung teilnehmen? Die Fragen sollten leicht verständlich und klar zu beantworten sein. Angenehm ist ein Mix aus offenen und geschlossenen Fragen. Die Beantwortung der Fragen sollte nicht mehr als 10 Minuten in Anspruch nehmen.

Tipp



Ergänzend zu diesem PDF-Dokument finden Sie in Ihrem Download-Ordner eine Fragebogenvorlage inklusive Infoblatt für eine aktivierende Befragung. Diese Textbausteine sollen als Basis dienen und können – ganz nach Bedarf und Möglichkeiten Ihrer Gemeinde – konkretisiert, regional angepasst und frei nach Ihren Wünschen gestaltet werden. Die Umsetzung hängt auch davon ab, ob Sie sich für Online-Fragebogen, Straßen-Befragung oder eine andere Umfrageform entscheiden.

2. Was ist die Luftbild-Analyse?

Bei der Luftbild-Analyse können Bürger:innen auf einem großen Luftbild Wohlfühlorte und Orte, an denen es noch Verbesserungspotenzial gibt, lokalisieren. Es bietet sich an, unterschiedlichste Personengruppen zu einer Luftbild-Analyse einzuladen, zum Beispiel auch Schüler:innen, Senior:innen etc., da konkrete Herausforderungen im Fußverkehrsnetz oft nur von Betroffenen als solche wahrgenommen werden. Durch eine Analyse können auch Wünsche und Visionen für eine fußverkehrsfreundliche Gestaltung erarbeitet werden. Die Ergebnisse einer Luftbild-Analyse münden dann in einer Erarbeitung von Handlungsempfehlungen zur Verbesserung des Fußverkehrsnetzes.



Tipp

Eine Analyse mittels Luftbild wird am besten an einem hoch frequentierten, öffentlichen Ort durchgeführt und von kundigen Personen begleitet.

So geht's! Praxisbeispiel

LiDo mit Hausschlapfenradius und Wegewurm

Eine besonders anschauliche Umsetzung einer Luftbild-Analyse erfolgte 2022 im Rahmen des Projekts **LiDo – Links der Donau geht was weiter** der Mobilitätsagentur Wien. Hier wurde für das LiDo-Projektgebiet Donaustadt und Floridsdorf digitales Kartenmaterial für einen Luftbildplan im Maßstab 1:4000 auf einem rutsch- und wasserfesten Bodenplan angefertigt. Mittels der Methoden „Hausschlapfenradius“ und „Wegewurm“ wurde den Bürger:innen die Möglichkeit geboten, direkt auf dem Bodenplan ihre alltäglichen Wege einzuzeichnen.

Die Länge des „Wegewurms“ – ein biegsamer Pfeifenputzer mit Styroporkugeln an beiden Enden – wurde unter der Annahme einer mittleren Gehgeschwindigkeit von 3,6 km/h im Maßstab 1:4000 auf genau eine halbe Stunde berechnet. Durch das Auflegen und Verbiegen dieses Wegewurms können Personen ein besseres Verständnis für ihre alltäglichen Wege bekommen beziehungsweise die Erreichbarkeit von Orten innerhalb einer halben Stunde am Bodenplan ablesen.

Die Methode „Hausschlapfenradius“ funktioniert ähnlich. Wird die Mitte der Scheibe auf den Ausgangspunkt gelegt, so wird auf der Scheibe visualisiert, welche Distanzen man bei verschiedenen Gehgeschwindigkeiten zurücklegen kann.

Mit diesen Methoden gelingt es, mit den Bürger:innen in Austausch zu treten und gemeinsam über ihre Alltagswege zu sprechen. In weiterer Folge können die Wohlfühlorte und Schwachstellen in Bezug auf den Fußverkehr verortet werden.



3. Was versteht man unter einer gemeinsamen Begehung?

Bei einer gemeinsamen Begehung werden Bürger:innen dazu eingeladen, ihre Sichtweise in Bezug auf ein Planungsgebiet einzubringen. Die Begehung kann als Spaziergang gestaltet werden, bei dem Personen ihre Eindrücke, Stolpersteine und Wohlfühlorte während des Gehens besprechen.



Tipp

Nutzen Sie dafür unsere Anleitung und das Material aus der Aktion GEHmeinsam! Sie finden die Infos und Werbemittel auf: [**österreichzufuss.at/gehmeinsam**](https://oesterreichzufuss.at/gehmeinsam)

Es bietet sich an, eine gemeinsame Begehung mit unterschiedlichen Personengruppen durchzuführen, um die spezifischen Herausforderungen und Bedürfnisse kennenzulernen. So wird beispielsweise eine Schulklasse andere Rückmeldungen geben als ein Senior:innen-Klub.



Tipp

Eine gemeinsame Begehung ist eine leicht umsetzbare Möglichkeit, um die Bedingungen vor Ort mit Bürger:innen zu besprechen. Aufwendiger, aber wesentlich umfangreicher und ergebnisorientierter sind sogenannte Fußverkehrs-Audits, die professionell begleitet werden.



4. Wie kann ich die GehCheck-App nutzen?

Die GehCheck-App ist ein praktisches Werkzeug für Gemeinden, um wertvolle Hinweise zur Fußverkehrsinfrastruktur direkt aus der Bevölkerung zu erhalten. Bürgerinnen und Bürger können mit der kostenfreien App unkompliziert Rückmeldungen zu positiven oder problematischen Stellen im öffentlichen Raum geben, wie zum Beispiel zu gefährlichen Gehwegen, fehlenden Zebrastreifen oder besonders gelungenen Bereichen. Nutzende wählen dabei aus vorgegebenen Kategorien aus und können auf Wunsch auch Fotos und kurze Beschreibungen ergänzen.

Die Einträge sind auf einer digitalen Karte einsehbar dargestellt. Außerdem gibt es die Möglichkeit, auf der „Auswertungsseite“ die Meldungen zu filtern und als PDF-Datei beziehungsweise in einem Excel herunterzuladen. Für Gemeinden sind diese gesammelten Beobachtungen somit eine wertvolle Ressource, um Handlungsbedarf zu erkennen und entsprechende Maßnahmen zu planen.

So geht's: einfache Anwendung durch Bürger:innen

- App kostenlos downloaden
- Mit einer Mailadresse anmelden
- Losgehen und schöne Plätze, fehlende Sitzbänke oder gefährliche Querungen eintragen

Tipp

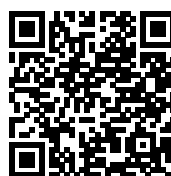
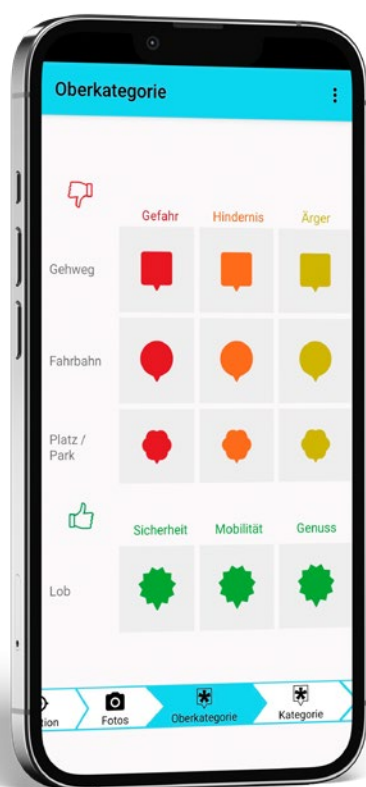


Bewerben Sie einen Zeitraum für die Erhebung in der Gemeinde und rufen Sie alle Einwohner:innen dazu auf, Beobachtungen in die GehCheck-App einzutragen. So können viele Eintragungen auf einmal gesammelt und gezielt ausgewertet werden. Anlass dafür kann zum Beispiel eine gemeinsame Begehung (Methode 3) oder eine aktivierende Befragung (Methode 1) sein. In diesem Rahmen können auch eingeschulte Personen die Eintragungen in die App für alle Teilnehmenden übernehmen.

So geht's! Praxisbeispiel

Teilnehmende der GEHsprache von Linz zu Fuß dokumentierten mithilfe der GehCheck-App, was ihnen während des Rundgangs auf den Linzer Gehwegen positiv oder negativ auffiel. Auch über Medienberichte wurden Bürger:innen zur Verwendung der GehCheck-App aufgerufen.

Interessierte Personen, die sich für eine fußgängerfreundliche Stadt einsetzen wollen, wurden außerdem als sogenannte Quartiersgeher:innen geschult. Sie verwenden die GehCheck-App auf ihren täglichen Wegen und halten Bemerkenswertes wie Stolperfallen, fehlende Gehwege oder sichere Straßenquerungen fest. Zu sehen sind alle Beobachtungen auf der Website der GehCheck-App: **GehCheck-App Linz**



GehCheck-App – FUSS e.V.

Impressum

Medieninhaber, Verleger und Herausgeber: Bundesministerium für Innovation, Mobilität und Infrastruktur (BMIMI)
Radetzkystraße 2, 1030 Wien, +43 (0) 800 21 53 59, bmimi.gv.at
Ausgabejahr: 2025